

Psychisch belastete Eltern



AUSWIRKUNGEN AUF DIE
ERZIEHUNGSKOMPETENZ UND DIE
KINDLICHE BINDUNGSENTWICKLUNG
MULTIINSTITUTIONELLE INTERVENTIONEN

Transgenerationale Übertragung der psychischen Erkrankungen



- **Erbliche Disposition (Funktionsstörungen, medikamentöser Behandlung)**
 - Schizophrenie (z.B. auch Wochenbettpsychose)
 - manisch-depressive Erkrankung (z.B. auch Wochenbettdepression)
 - Suchterkrankungen (?)
- **Störung der Bindungsentwicklung des Kindes: Traumatisierungen wie z.B. durch Vernachlässigung, unverarbeitete Beziehungsabbrüche (Bindungsverluste), emotionale Misshandlung, Gewalt, sexueller Missbrauch (Strukturstörungen, Autonomiedefizite, Psychotherapie)**
 - Angststörungen
 - Depressionen
 - Persönlichkeitsstörungen
 - Psychosomatische Störungen
 - Suchterkrankungen

Biopsychosoziale Traumafolgen



- Schädigung der Stressbewältigungssysteme (nach toxischer Cortisol-Einwirkung) mit Fehllalarmierungen des Bedrohungsentrums (Amygdala) und den entsprechenden Notfallreflexen (Impulsivität, Selbstkontrollverluste)
- Mentalisierungsdefizite („Innerer Beobachter“)
 - Einschränkungen von Selbstreflexionsfähigkeit, Feinfühligkeit und Responsivität (Bindungsstörung)
 - Autonomiedefizit (Bedürfnisorientierung, kein Perspektivwechsel, Stress- und Frustrationsintoleranz)
 - Einschränkung der Lernfähigkeit (Wiederholungstendenzen)
 - Krankheitseinsicht, Problemkongruenz, Hilfeakzeptanz

Biopsychosoziale Traumafolgen



- **Annäherungs-Vermeidungs-Konflikte**
 - Soziale Ängstlichkeit
 - intensive/instabile Beziehungsmuster (Spaltungen mit Idealisierung/Entwertung, Täter-Opfer-Reinszenierungen)
 - „Hopping-Verhalten“
- **Identitätsfragmentierung mit der ständigen Bedrohung des Ich-Bewusstseins durch trauma-assoziierte Persönlichkeitsanteile (Erlebnisdiskontinuität, psychosoziale Desorganisation, eingeschränkte Lernfähigkeit)**
- **Dysfunktionale Kompensationsstrategien (Coping):**
 - Vermeidung, Kontrolle
 - Alkohol, Drogen
 - Pathologische Internetnutzung
 - Selbstverletzendes Verhalten
 - Essstörung

Fehleinstellung der autonomen Stressbewältigungssysteme traumaplastische Struktur des Gehirns (Notfallbereitschaft)



- Übererregtes Panik-Bindungs-System: hohes Stress-Anspannungsniveau, Angst vor Verlassen-Werden (Allein-Sein), psychomotorische Unruhe, Hilflosigkeit, Schlafstörungen (Hypervigilanz, Hyperarousal)
- „Fehlalarmierung“ des Bedrohungssystems (Amygdala) bei Überforderung, Frustration, Triggerreizen oder Aktivierung des **Annäherungs-Vermeidungs-Konfliktes** (z.B. kindliches Bindungsverhalten) →
- Orientierungsverlust (Rückkehr des Traumas) → Todesangst
- Unkontrollierte Überlebensreaktionen mit katastrophischen Reflexmustern (Notfallprogramme, Defensivreaktionen):
 - Furcht-Sympathikus-System: Kampf (Wut) – Flucht (Angst)→
 - Panik-Bindungs-Parasympathikus-System: Unterwerfung (Hilfeschrei)
 - Notabschaltung („Totstellreflex“): Dissoziation/Erstarrung (Freezing)

Spaltung: Der Annäherungs-Vermeidungs-Konflikt



- Phobien gegenüber Bindung und Bindungsverlust (Kognitive Blockade), „Gut-Böse-Dichotomie“:
 - Retterübertragung: Idealisierte Bezugsperson (nährender, fürsorglicher Elternteil) wird im Rahmen einer Symbiose Beschützer und Versorger (Ausschaltung des Bedrohungssystems).
 - Täterübertragung: Nach Frustration oder zu großer Nähe Entwertung und Trennung (Aktivierung des Bedrohungssystems) mit projektiver Identifizierung, „Hopping-Verhalten“ oder rascher Wechsel von Nähe und Distanz („Ich hasse Dich, verlass mich nicht!“)
 - Spaltung des Helferfeldes in Retter (Verstrickung, Symbiose) und Täter (Kontrolle, Feindseligkeit)

Voraussetzung für gelingende Entwicklungsprozesse: Mutter bildet „**sichere Basis**“ (Intuition, Mentalisierung: „inneres Radarsystems“ für kindliche Signale, Beruhigung des Panik-Bindungssystems)



- Wahrnehmung der nonverbalen kindlichen Signale und Entwicklungsinitiativen (Mimik, Blicke, Zielbewegungen, Lautäußerungen)
- Richtige Interpretation der Signale in Abgrenzung von den eigenen Bedürfnissen (Einfühlungsvermögen, Selbstreflexion, Realitätsprüfung)
- Zeitnahe und angemessene Reaktion (Responsivität, Kontingenz)

Mentalisierungsdefizit der Mutter: keine sichere Basis (Intuition, Feinfühligkeit, Responsivität)

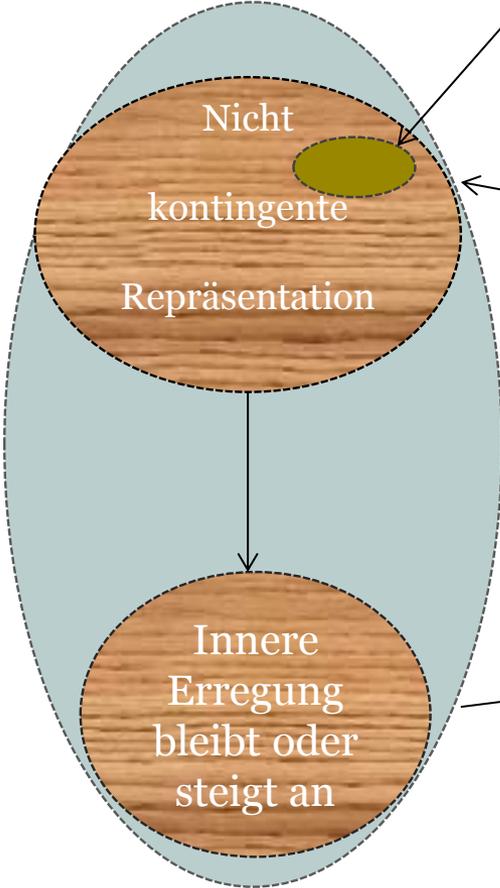


- Hohe Wahrnehmungsschwelle für kindliche Signale: High-Tension-State → Interaktion auf extremem Affektniveau (Stress!)
- Kein Spiegeln:
 - Vermeidungsverhalten (von „Triggerreizen“): Sprachlosigkeit, wenig Haut-Blickkontakt
 - Dissoziation: Trance, Freezing
 - Antriebsstörung (z.B. Depression, Schizophrenie)
- Unmarkiertes (unreflektiertes) Spiegeln:
 - Infektion: Kindliche Angst wird unverändert oder verstärkt als eigene Emotion (Ansteckung mit Hilflosigkeit, Panik) gespiegelt
 - Inkontingenz (Unberechenbarkeit, Zeitverzögerung)
 - Bestrafung der kindlichen Bindungssignale oder Explorationsaktivitäten (evtl. Ablenkung durch Verwöhnung)
 - Invalidierung der kindlichen Emotionen
- Umkehr von Folgen und Leiten ohne Kontaktmomente

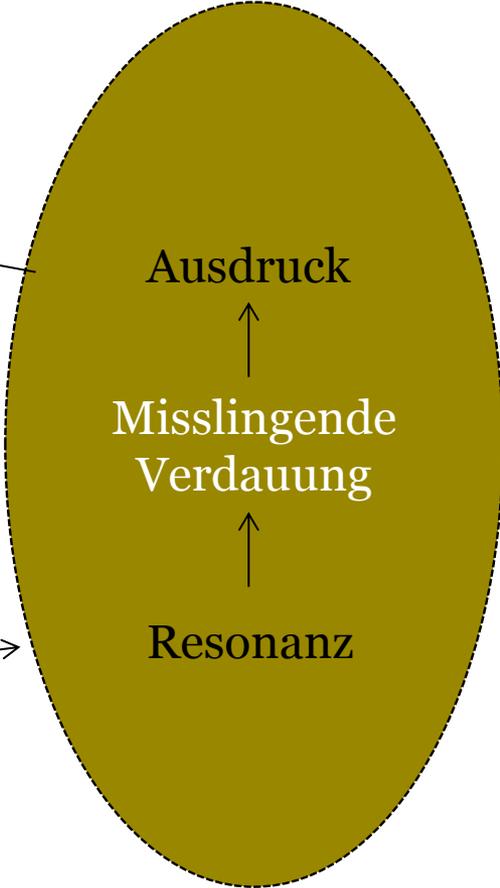
Folgen desorganisierter Bindung (Bateman & Fonagy)

Fremdes Selbst / eigener Körper als Objekt

Psychisches Selbst
Sekundäre Repräsentation



„Unmarkierte misslingende Spiegelung“



Signal

Non-verbaler Ausdruck

Körper-Selbst
Primäre Repräsentation

Kind

Bindungsperson

Aufhebung der Generationsgrenzen: Das Kind als kleiner Erwachsener



Funktionalisierung des Kindes :

- „guter Elternteil“: Symbiose (ungefährliche Nähe als Teil des Selbst) zur Überwindung von Einsamkeit und Alleinsein
- Hilfsobjekt zur externen Affektregulierung
- Bedeutungserhöhung: Soziale Aufwertung als Mutter, narzisstische Projektion (zukünftiger „Glamour“)
- Vermeidung von Ausbildung und Beruf
- Stabilisierung der Beziehung zum Partner
- Symbol für „heile“ Familie (Ungeschehenmachen des Traumas)

Aufhebung der Generationengrenzen



Das „böse Kind“ (Gefährdung!):

- Nach Ende der Symbiose-Illusion (6. Lebensmonat?) Interpretation des kindlichen Bindungsverhaltens als Bedrängung und des Explorationsverhaltens als Abwendung (Liebesentzug)
- Täterübertragung („böser Elternteil“): Enttäuschung, aggressive Ablehnung, emotionale Misshandlung
- Sündenbockfunktion: Externalisierung des „fremden Selbst“ oder des „Täterintrojekts“ (später Gefahr co-traumatischer Prozesse)
- Geschwisterrivalität (evtl. Neid auf die Lebensfreude des Kindes)

Aufhebung der Generationengrenzen



- Das „gute“ Kind: Die Parentifizierung (Rollenumkehr, Überforderung, gute Mentalisierung)
 - Retterübertragung („guter Elternteil“)
 - Symbiose durch Verzicht des Kindes auf Autonomie
 - Entwicklung eines „falschen Selbst“: Ängstlicher Gehorsam (Unterwerfung), Beschwichtigung (Fassadenhaftigkeit), Überfürsorglichkeit (Kontrolle), Überanpassung an die Erwartungen anderer, Abspaltung eigener Bedürfnisse
 - Helferidentität (Überwindung der Einsamkeit durch Verantwortungsübernahme für andere)
- Wechsel Gut/Böse: „Ich hasse Dich, verlass mich nicht!“
- Verzicht auf Versorgungs- und Leitungsfunktion (Grenzsetzung)



Hochkomplexer Hilfebedarf als multiinstitutionelle Herausforderung



- Kultur der Abgrenzung: keine strukturbasierte systemübergreifende Kooperation
- Aufwendige Abgrenzungserfordernisse zwischen den Institutionen
- Hohe Differenzierung und Spezialisierung der Ausbildungswege
- Stigmatisierung/Tabuisierung der psychischen Störungen
- Haltung/Bewusstsein: Bedeutung des Themas (Gefährdung der Kinder); integrative Wahrnehmung der Familien- und Helfersysteme (Kooperation im Zentrum der Hilfeerbringung; Multiproblemfamilien sind Multiinstitutionenfamilien!)

Institutionelle Voraussetzungen zur Verbesserung der Passung zwischen Bedürfnissen (Erwartungen) der Klienten und den multiprofessionellen Angeboten



- **Frühe bindungsfördernde Hilfsangebote (Schwangerschaft!)**
 - Systemübergreifende Enttabuisierung (Hebammen, Gynäkologen, Geburtskliniken, Kinderärzte, Kinder- und Jugendhilfe)
 - Niedrigschwelliger Zugang zur Psychiatrie (Klärung der gegenseitigen Erwartungen) → Diagnostik, Zugang zu psychiatrischen Therapieangeboten
 - Spezifische Interventionen: Videomethoden
- **Niedrigschwellige, aufsuchende Zugangsvoraussetzungen (Gehstruktur)**
- **Langzeitstrategie der Hilfeerbringung im Sinne von Kompensation und Substitution von Ressourcen →**
„Hilfe zur Stabilisierung!“ z.B. durch Kombination von Erziehungshilfe und ambulant betreutem Wohnen
- **Präventionsangebot für ältere Kinder: Information, Förderung der Selbstkenntnis, Bearbeiten der Schuldgefühle, Partizipation, Patenschaften, soziale Integration**

Traumapädagogik in der Elternarbeit



- **Beruhigung des Panik-Bindungssystems: Aufbau des sicheren äußeren Ortes**
 - Beziehungsarbeit (Fachkraft als „Sicherheitsbeauftragte“ und „Ersthelferin“): Externe Regulierung
 - Struktursetzung (Ordnung, Regeln) zur Orientierung (Gerechtigkeit)
 - Entlastung (Ämter, Erwerbsunfähigkeit), Energiemanagement
- **Förderung des Explorationssystems (Entwicklungsstimmung)**
 - Empowerment : Selbstwirksamkeitserfahrung unter Stress , realistische Zielsetzung, Psychoedukation
- **Mentalisierungstraining (Stirnhirnarbeit)**
 - Markierte Spiegelung (Benennen), Perspektivwechsel
 - Videomethoden (Marte Meo): Entwicklung des inneren Beobachters

Videogestützte Interventionen:

Marte Meo, Video-Home-Training, Steep
entwicklungspsychologische Beratung

- Analyse der Eltern-Kind-Interaktion mittels Videografie (Wahrnehmen, Folgen, Benennen, Bestätigen, Leiten)
- Entwicklungsdiagnostik- unterstützung und – prognose
- Einführung der Metaposition (Kamera als „spiegelnder externer Beobachter“) zum Training der Mentalisierung
- Kamera als Mikroskop zur Vergrößerung und Veranschaulichung winziger **gelungener Interaktion** Mutter/Kind (STEEP: „Seeing is believing!“)

Ich bedanke mich für
Ihre Aufmerksamkeit